

Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Am Dönhofs (A 7) 3600-3667, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3688-3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preis: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

20 Pf. - Nr 336 - A 171

SONNTAG, 19. JULI 1931

MORGEN-AUSGABE · V

Der erste Eindruck in Paris

Unter allen Umständen Londoner Konferenz

Was Brünning erwartet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. JULI

Bei seiner Ankunft in Paris hat Reichsfinanzler Brüning der *Quand-Venture* folgende Erklärung abgegeben:

„Der Mann unserer Stelle nach Paris, der schon vor einigen Wochen entlassen war, hat heute noch an Bedeutung gewonnen. Es handelt sich heute nicht allein mehr um Wehrfragen, die der Aufführung der allgemeinen Lage dienen sollen. Es handelt sich im Gegenteil um bestelle wirtschaftliche und finanzielle Probleme, die nicht allein Deutschland, sondern auch ganz Europa betreffen. Aber vielleicht hat dieses neue Bild der Dinge keine Vorteile, denn in der gegenwärtigen Situation, die deutlich das enge Zusammenarbeiten der Interessen aller Völker erfordert, läßt sich mit alle gegenseitigen eine gemeinsame Zusammenarbeit machen, um in loyaler und vertrauensvoller Zusammenarbeit die Mittel zu finden, eine Krise zu überwinden, die uns alle trifft, und so den Vätern zu beweisen, daß wenn man auf allen Seiten den Beweis guten Willens ablegt, man aus den schwierigsten Lagen einen Ausweg finden kann.“

Deshalb begrüßenswert ist mich auch, daß uns, dem Reichsaussenminister und mir, die Gelegenheit gegeben worden ist, mit der französischen Regierung die Fragen zu diskutieren, die unsere beiden Länder interessieren, und namentlich jene, die in der letzten Zeit fortwährend hervorgehoben haben. Ich habe die feste Hoffnung, daß es uns gelingen wird, diese Fragen zu lösen und das französische Volk von unserm schiedlichen und loyalen Willen zur Zusammenarbeit zur Organisation des Friedens zu überzeugen.

Wir wollen dahin kommen, mit Frankreich in vollem Vertrauen zusammenzuarbeiten, weil wir vollumfänglich wissen, daß ohne diese Zusammenarbeit der Wohlstand Europas und die Prosperität der Welt nicht gefördert werden können. Wir hoffen, daß beide Völker, basierend auf gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen, ihre besten Kräfte zusammenstellen, um die Probleme der Welt zu lösen, die uns beschäftigen. Dann können wir bestrebende Lösungen finden.

Curtius über die Aussprache

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. JULI

Reichsaussenminister Curtius gab am Sonntagabend um 10 Uhr dem Vertretern der deutschen Presse Erklärungen zu dem amtlichen Communiqué über die heutigen deutsch-französischen Verhandlungen.

Der Außenminister schickte zunächst die Entschöpfung der Ministerie nach Frankreich. Der Besuch ist aus der Rundfunkübertragung der Reichsfinanzler entfallen. Man wollte nämlich nicht, daß die französischen Ministerien die Führung des besten Mittelweges der von einer Londoner Konferenz aufsteht, und gleichzeitig in Paris der Wunsch laut wurde, daß die deutschen Minister noch während des Besuchs Berendson und Simons nach Paris kämen, erziehen es den deutschen Ministern richtig, noch vor der Londoner Konferenz mit den französischen Ministern allein zu sprechen.

Wir haben auch nach unserer Empfindung einen freundlichen Empfang in Paris gefunden. Als wir allein im Auto saßen, sind wir von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Ich glaube doch, daß es von einer gewissen Bedeutung ist, die Empfindung zu haben, daß unter Besuch in der französischen Öffentlichkeit eine starke Entspannung ausgeht, und ich möchte annehmen, daß in der gegenwärtigen Zeit die deutsche Minister nach Paris als eine deutliche Entspannung empfunden wird.

In der gemeinsamen Besprechung mit den französischen Ministern haben wir uns, wie in Chequers, offen und vertrauensvoll über die Beschlüsse ausgesprochen, nicht etwa nur über die besonderen Finanzprobleme, die Deutschland und Großbritannien die ganze Welt, vor allem aber Mittelamerika betreffen — die Beschlüsse, ein Auslands-Konkordatium zu schließen zu

müssen, würde die weitestreichenden Folgen auf die gesamten Weltmärkte haben — alles das ist Gegenstand der Erörterung gewesen. Wir haben uns freudig und offen über die Hilfsmaßnahmen auf finanziellen Gebiet mit den französischen Kollegen unterhalten. Aber gerade diese Frage mündet in eine weitere Zusammenarbeit; denn es ist klar, daß die Finanzhilfe nicht auf Frankreich allein beschränkt werden kann, sondern daß sich das Problem als ein internationales Problem charakterisiert.

Die Verhandlungen werden morgen früh in größerem Kreis fortgesetzt werden, an dem sich nicht nur die englischen und amerikanischen Minister, sondern auch der italienische Außenminister Grandi und die belgischen Minister beteiligen werden.

Die belgischen Verhandlungen über die deutsch-französischen Probleme werden erst morgen nachmittag fortgesetzt. Allgemeine Fragen, besonders aber die Finanzlage und die Wehrfrage, nehmen den größten Raum dabei ein. Wir haben uns vorläufig darauf beschränkt, uns gegenseitig und freundschaftlich zu erklären, doch ist uns die Auffassung geblieben, daß wir außer Beides tun müssen, um zu einer Verständigung und zu einer deutsch-französischen Zusammenarbeit zu kommen.“

Offen und herzlich

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. JULI

Am Schluß der deutsch-französischen Aussprache, die um halb 5 Uhr begann und kurz nach halb 8 Uhr beendet war, wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

„Herr Curtius hat um 3.30 Uhr den Besuch des deutschen Reichsfinanzlers Brünning empfangen. Die beiden Staatsmänner hatten zuerst ein privates Gespräch, an dem niemand außer ihnen teilnahm. Zur letzten Stunde empfing Herr Dr. Curtius am Quai d'Orsay. Um 4.30 Uhr hat sich Dr. Curtius ins Innenministerium begeben, begleitet vom deutschen Botschafter von Gorch, dem Staatssekretär im Außenamtigen Amt von Bülow und Ministerdirektor im Finanzministerium von Krollig. Zu ihnen geleiteten sich Herr Brünning, Herr Brünning, Herr Brünning und Herr Philipp Berthelot.“

Im Laufe der Unterhaltung, die nun begann, hat Reichsfinanzler Brünning den französischen Ministern ins etwaige gehende Informationen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage seines Landes und die dadurch hervorgerufenen Fragen gegeben.

Brünning hat die Anregungen der französischen Regierung bezüglich der Hilfsmittel mitgeteilt, die man im Auge faßt, um die Krise, wenn auch nicht zu lösen, so doch zu mildern. Es folgte ein langwieriger Meinungsaustrausch. Dieser trug den Charakter größter Freundschaft und Geselligkeit und bezog sich nicht nur auf die für die Überwindung der finanziellen Krise geeigneten Maßnahmen, sondern auch auf die Gesamtheit der deutsch-französischen Beziehungen, mit dem gegenseitigen Wunsch, eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern aufbauen zu können.

Die Unterhaltung währte den deutschen und französischen Ministern weit morgen nachmittag fortgesetzt werden. Morgen um 10 Uhr vormittags wird im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten eine allgemeine Konferenz stattfinden, an der alle Vertreter der Länder teilnehmen werden, die der Londoner Konferenz betommen sollen und die sich augenblicklich in Paris befinden.

ROM, 18. JULI

Der italienische Außenminister Grandi ist im Laufe der heutigen Tages nach Paris abgereist, wohin er von der französischen Regierung zu der heutigen Ministerbegegnung eingeladen wurde. Von Paris reist Grandi zur Londoner Konferenz.

Die italienische Presse gibt einmütig ihre Freude über die Konferenz von Paris und London aus. Nach dem „Giornale d'Italia“ ist dies der erste Schritt der internationalen Solidarität. Das gleiche Wort beurteilt die Tages in Deutschland optimistisch.

In Davals Salon

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. JULI

Die erste Aussprache zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern, die nahezu drei Stunden gedauert hat, ist vorüber, zunächst natürlich ohne endgültiges Ergebnis. Sonntag, nach der auf 10 Uhr vormittags anberaumten Konferenz zu hoffen, an der die Unterhändler Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten teilnehmen sollen und nach dem freundschaftlich dem Reichspräsidenten Laol, das er den deutschen Gästen gibt, wird die deutsch-französischen Diskussion fortgesetzt werden. Das ist alles, was man im Augenblick hoffen kann.

Während der drei Stunden, die Brünning, Curtius und Staatssekretär von Bülow mit Laol, Briand, dem Finanzminister Brünning, dem Bundesminister Wiers und dem Unterstaatssekretär Dr. Curtius in Paris, verhandelt, ist jenseits von der finanziellen Situation Deutschlands die Rede gewesen. Der Kanzler, dem diese letzte Thema gefällig ist, weil er sehr selbstverständlich ist, hat darüber einen Vortrag gehalten, der zu Fragen und ausfallenden Antworten führte. Die französischen Staatsmänner (das hört man aus französischen Quellen, aber es liegt keine Befragung vor, ihnen zu mißtrauen) ließen erkennen, daß sie grundsätzlich geneigt sind, sich an einer großen Arbeit zu beteiligen, die der Weltregierung gemäß werden soll.

Man hat sich auf eine bestimmte Summe festgelegt, aber die Zahl bewegt sich nach französischen Angaben um 2 Milliarden Mark. Die rein banktechnischen Berechnungen dieser Anleihe sind einzig erzieht worden. Aber es war eine rein theoretische Diskussion; denn diese Einzelheiten können praktische Bedeutung erst gewinnen, wenn aus der grundsätzlichen Bereitwilligkeit eine feste gültige Folge wird. So weit war man gefahren noch nicht. Diese Folge wollen die Franzosen offenbar erst geben, wenn finanzielle und politische Voraussetzungen geschaffen sind.

Was von maßgebenden französischen Stellen schon fernher berichtet wurde, das haben Kanzler und Außenminister, wie man hört, bestätigt gefunden. Laol hat seine bestimmten politischen Einstellungen geäußert. Seine Argumentation scheint etwa die gewesen zu sein: Wenn wir eine Anleihe für Deutschland auf dem französischen Markt begeben sollen, dann müssen die Zeichen der Sicherheit haben, daß die Anleihe nicht gegen Frankreich verwendet wird, und daß das Geld nicht in die Hände von jenen Staatsbürgern des Vertrauens zu Deutschland geflossen werden, die die französischen Sparer auch politisch ermutigt.

Wenn Mitteilungen auftreten, die von vertrauenswürdigem Charakter herrühren, dann ist von einem „neuen Start“ der deutsch-französischen Zusammenarbeit gesprochen worden, von freundschaftlichen Erklärungen, die für die Zukunft vertrauensvoller und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich versprechen. Was der Kanzler und der Außenminister zu diesem Thema gesagt haben, war ganz im Sinne der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Obman hat man auch auf französischer Seite Verständnis, wenigstens oberflächliches Verständnis dafür gehabt, daß der „neue Start“ nicht alle Kraft und nicht mit allzu großem Ballast erfolgen dürfte, wenn man Vertrauen zu einem Gelingen haben sollte.

Was sich heute im Salon Davals abspielte, war jene allgemeine direkte Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen, zu der der Reichsfinanzler durch seine Rundfunkübertragung im Anstoß geben wollte. Aber diese Aussprache hat in ihrem ersten Teil zu keinem größeren Ergebnis geführt. Man es doch, aber vielleicht am außerordentlich ausgedehnten und die deutschen und französischen Staatsmänner haben einander „heraus“, für ein Werk, was die Zeit doch reichlich Zeit bemessen und durch ein Gedächtnis zu Ehren des Senats von Paris auf der englischen Botschaft, an dem die Franzosen teilnehmen mußten, begrenzt. Es ist ein günstiges Zeichen, daß die deutsch-französischen Aussprache morgen gegen das ursprüngliche Programm noch fortgesetzt werden soll. Es ist im gegenwärtigen Sinne zu erwarten, daß Frankreich — die zur Stunde weitgehend — die Eintracht